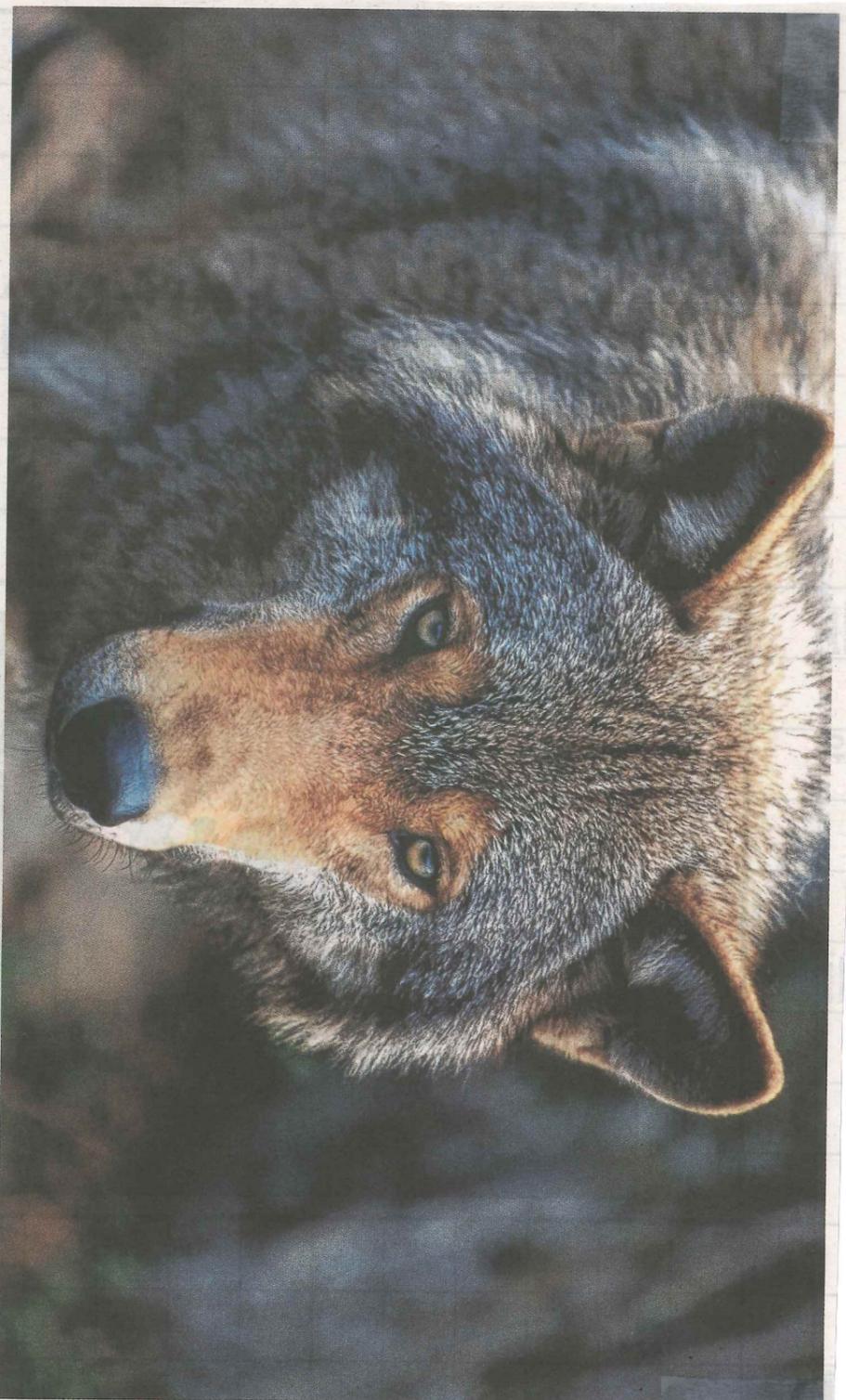


00 Meduridsten 9. April 2016



Grauwolf, schlau, vorsichtig, äußerst schwer zu fangen. Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr als ein Wolf in eine Falle.

Foto: Martin Bahr/WWF

Isegrimms ungeliebte Wiederkehr

Lang wird sich der Wolf nicht mehr abhalten lassen, auch in Oberösterreich Pfote zu fassen. Die Menschen haben dafür einen Plan. Die Haustiere gilt es nun besser zu schützen

Der Wolf kehrt zurück. Sichtungen und Risse, wie jüngst in Leopoldschlag, leiten jene Normalität ein, wie sie vor 1882 bestand, als das letzte Wolfsrudel in Österreich erlosch. Und das kann schnell gehen: „In Deutschland hatte man vor 20 Jahren einen Nullbestand, heute zählt man 25 Rudel“, sagt Helmut Müller, zuständiger Landesjurist in Sachen Jagd. Warum ist die Jagd zuständig, wenn der Wolf doch unter Schutz des Washingtoner Artenschutzübereinkommens und der EU steht? Antwort: Der große Beutegreifer wird im Oö. Jagdgesetz als jagbares Wild geführt, ist aber ganzjährig geschützt. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Ein Wolf kann durchaus legal erlegt werden, oder wie es so schön heißt „aus der Population entnommen werden“. Bis dahin ist es aber ein weiter Weg, der durch den Wolfsmanagementplan von 2012 festgelegt ist.

Wir können seit 2009 etwa fünf Individuen pro Jahr nachweisen. Kommt es zur Rudelbildung, wird sich die Entwicklung beschleunigen.



Foto: privat

Georg Rauer, Wolfsbeauftragter findet sich ein Szenario, wie mit Problemwölfen umzugehen ist. Es reicht von Prävention (Beseitigung von Nahrungsquellen) über Betäubung und Besenderung bis hin zu Vergrämung. Näher sieht ein Wolf Menschen und Hunden aggressiv oder hat gar schon Hunde getötet,

sieht der Plan die Entfernung, also den Abschuss, des Wolfes vor. „Ein Wolf ist nur dann gefährlich, wenn er den Menschen mit Futter verbinder“, sagt Rauer. Die Wahrscheinlichkeit von einem Wildschwein verletzt zu werden sei jedoch bei weitem höher.

Wenn Wölfe sich an Schafen oder an Damwild in Gattern vergreifen, steht der Schutz der Herde im Vordergrund. Dies sollte mittels Elektrozaun samt Untergrabschutz, Behirtung, Nachtpferch oder den Einsatz von Herdenschutzhunden erfolgen. Esel oder Lammas als tierische Alarmanlagen werden nicht empfohlen. Momentan bleiben Herdenhalter auf Kosten für Zaun oder Hund sitzen. Ein Förderprogramm für Wolfsprävention existiert nicht. Hingegen beteiligt sich das Land Oö sehr wohl an den Kosten für Umzäunungen von Fischreichen,

DER JAHRESLAUF IM WOLFSRUDEL

Jänner: Welpen aus dem Vorjahr sind neun Monate alt. Die Jagd geht leicht vorstatten.
Februar: Eterntiere sind in der Ranz, Jungtiere wandern ab.
März: Im Kerngebiet des Reviers gräbt die Alphawöfin Erdhöhlen für die kommenden Welpen.
April: Abgewanderte Wölfe versuchen ein Revier zu besetzen.
Mai: Die Welpen werden geboren. Der Vater versorgt die Familie mit Frischlingen und Kitzen.
Juni: Welpen erkunden zunehmend die Gegend. Geschwister passen auf sie auf.
Juli: Beide Altwölfe jagen nun für den Familienverband.
August: Die Welpen spielen viel und wachsen schnell.
September: Viele Mäuler sind zu



Welpen, Schatz des Rudels Foto: dpa

stopfen und die Beutetiere sind fit. Nutztierisse nehmen zu, wenn unzureichend geschützt.
Oktober: Die härteste Jagdzeit im Jahr.
November: Nun beteiligen sich die Jungwölfe aus dem Vorjahr an der Jagd.
Dezember: Welpen laufen oft allein, die Jungwölfe machen Ausflüge über das Revier hinaus.

Der Wolf ist schau und miss-träuischer Menschen gegenüber als Luchs oder Bär. Man wird ihn gewöhnlich nicht sehen. Problematisch wird die Beziehung, wenn ein Wolf gelernt hat, dass er in Stedlungen leicht an Futter kommt. Im Managementplan be-

die ansonsten der Fischottern besuchten würde. „Solche Förderprogramme werden wir brauchen, wenn wir den Wolf wollen. Das ist eine politische Frage. Aber beim Geldausgeben zeigt keiner voreilig auf“, kritisiert Rauer.

„Unsere Wälder sind voll wild!“

Nach den jüngsten Rissen im Mühlviertel ist der Informationsbedarf groß. „Neues löst Unruhe aus“, sagt Rauer. „Für den Wolf gibt es keinen Grund, sich an Gatterwild zu bedienen. Unsere Wälder sind voll von Wild. Wenn die Gatter zu sind, wird es der Wolf in der Regel bleiben lassen, hineinzu kommen.“ Kommt es trotzdem zu Schäden, begleicht sie die Versicherung des Oö. Landesjagdverbands - zumindest finanziell.

Bleibt noch eine weitere Rolle der Jägerschaft zu beleuchten. Verhaltensbiologe Kurt Kotrschal vom Wolforschungszentrum Ernstbrunn betont die Öko-Funktion des Wolfes. „Das Wild ist gesünder.“ Seine Kritik: „Österreich ist ein Bernudadreck für große Beutegreifer.“ Rauer ergänzt: „Wir wissen, dass einzelne Tiere ein, zwei Jahre in einem Gebiet in Österreich bleiben. Es ist nicht zu erwarten, dass sie weiterziehen und plötzlich sind sie weg.“ Unter Jägern herrsche das Credo: „Wir wollen den Wolf nicht haben. Punkt.“ Es gebe keine Wiederansiedlungsregion, wo keine illegalen Abschlüsse passierten.

„Dass da oder dort ein Wolf illegal beseitigt wird, wird schon auch vorkommen“, sagt Müller, „das haben wir beim Luchs gesehen.“ Der Jagdjurist müsste im Falle eines Falles vorentscheiden, ob ein Problemwolf getötet werden soll.

Bei Wölfen in Spanien: Reisemagazin Seite 4